

weife Gefestlung von  
305.-  
272, 273.  
nahmepfung 148.  
Anmeldg. zur 19.  
rficherung, Vorlage  
en 172, 173, 175.  
- 238.  
190, 191.  
hr 1918 12.  
auf Erhöhung 211.  
168.  
3.  
e, Urlisten der 235.  
e für 118.  
erlösung 230.  
schulen 80, 84.  
und Wajchmittel an  
lei geschlossen 156.  
247.  
e anmelden 290.  
Zahlung 139.  
licht. Alter 147.  
tigung von 85.  
inderbemittele 99.  
tjhung der alten -  
en verboten 281.  
72, 78, 181, 184.  
n 280, 283.  
agen für - 39.  
47.  
hrwesens 54.  
84.  
errichts 287.  
oon - 53.  
2. 305.  
zur Landesver-  
1, 305.  
mlung für die 9.  
1918 9.  
ntung 153, 200.  
egsgefängene und  
93.  
136.  
Steuern, Pacht-



O. Müller



Nr. 1. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.  
Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Bekanntheit 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.  
Mittwoch, den 2. Januar 1918.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.85 vierteljährlich, Postbezugspreis im Crise- und Nachbarortverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.85, Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Widersprechende Nachrichten über englische Friedensbereitschaft.

## Die Friedensansichten.

Zweifellos aus wenig lauterer Gründen hat Reuter noch zum Schluß des letzten Jahres, seinem Charakter getreu, eine Meldung in die Welt gesetzt, die zu irgend einem bis jetzt nicht erkennbaren Zweck den Anschein erwecken sollte, als wolle die englische Regierung im letzten Augenblick doch noch durch das bis zum 4. Januar ausstehende Verhandlungsstadium für einen allgemeinen Verständigungsfrieden eintreten. Reuter dementierte zwar sofort wieder, gleichzeitig aber äußerte er die Bestimmung eines anscheinend unterrichteten Parlamentarierberaters, nach welcher in Regierungskreisen anerkannt werde, daß die Friedensvorschläge von Brest-Litowsk eine schwerwiegende neue Tatsache darstellen, von der amtlich Kenntnis genommen werden müsse. Und Lord George hat nach Reuter auch den Führer der Arbeiterpartei und des Gewerkschaftsverbandes versprochen, daß die Militärs wahrscheinlich irgend eine Antwort geben würden. Es fragt sich nur noch, welche Antwort man in England bis in die Arbeiterkreise hinein nicht an einen Frieden denkt, der Deutschland freie Atemmöglichkeit gestattet, sieht man aus dem Protesttelegramm der englischen Arbeiterpartei an die russische Regierung gegen einen Sonderfrieden, und an die daran anschließende Verschleppungsaktion mit dem internationalen Arbeiterkongreß. Die Engländer sind trotz aller Bitten der russischen Genossen nicht nach Stockholm gekommen, sie haben von der Regierung ihres Landes auch keine Erlaubnis dazu erhalten, und nun, da die Russen endlich Ernst machen mit dem Friedenswillen, wollen sie auf einmal einen internationalen Kongreß zusammenberufen. Man sieht aus diesem echt englischen Schachzug, wie fein in England alle Parteien zusammenarbeiten, wenn es gilt, für des Landes Interessen einzutreten. Den Engländern ist auch die Idee der Internationale recht — vorausgesetzt, daß dadurch etwas für England herausbringt. Die Russen sollen also keinen Sonderfrieden schließen, bevor sie nicht die englischen, französischen und amerikanischen Genossen darüber gehört haben, d. h. ehe sie nicht von diesen über die „Unvoreilhaftigkeit“ eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten belehrt worden sind. Das Hand in Hand mit diesem Protesttelegramm gehende Reutermandat über die angebliche englische Friedensbereitschaft bezweckt wahrscheinlich ebenfalls nur, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu führen, mindestens aber zu verschleppen, um Zeit zu neuen Machenschaften in Ostland zu gewinnen.

Wenn der Parlamentsberichterstatter des „Daily Chronicle“ fernert hin wissen will, daß man mit Frankreich, Amerika und Italien bereits diesbezügliche Besprechungen pflege, so kann man schon aus der letzten Erklärung des französischen Außenministers Bichon die Antwort Frankreichs finden. Die Aufforderung der sozialistischen Gruppe, die Regierung möchte zu der neuen Lage nach der Czerninschen Erklärung bezüglich der Friedensbereitschaft der Mittelmächte Stellung nehmen, beantwortete Bichon mit der ungewöhnlichen Feststellung, daß er seinen jüngsten Erklärungen — es gäbe keinen Frieden ohne Sieg und ohne die Zurückgabe Elsaß-Lothringens — nichts hinzuzufügen habe. Und Clemenceau verweigerte den Sozialisten die Pässe nach Petersburg, weil er (wie er sagte) sich keinen Erfolg von ihren Schritten verspreche, trotzdem die Sozialisten erklärt hatten, daß sie nur nach Petersburg reisen wollten, um den Abschluß eines Sonderfriedens zu verhindern. Wenn man bedenkt, daß die deutsche Regierung unsere radikalen Sozialisten, die keinen Funken deutschen Interesse in sich fühlen, nach Stockholm gelassen hat, so kann man so ungefähr ein Bild von der „Freiheit“ der wackeligen Demokratie und im Gegensatz dazu vom deutschen „Militarismus“ bekommen.

### Der Kaiser an Heer und Flotte.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!  
Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Anriffsspekt unseres Heeres durch wuchtige Schlagen große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Anriffskämpfe der Italiener. Im Zusammenwirken mit der Armee hat meine Flotte aufs neue bei Kühnen Unternehmungen ihre Taikraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit. Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe. So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen. Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zerstören. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918. Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!  
Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.  
(gez.) Wilhelm, I. R.

In Italien hat die neue Friedensbereitschaftserklärung der Mittelmächte eine scharfe Ablehnung durch die Presse erfahren. Auf einer Grundfrage, wie sie durch die Friedensverhandlungen mit Rußland vorbereitet werde, sei nur ein rein deutscher Frieden möglich. Deutschland wolle zwar von Eroberungen absehen, aber durch gewisse Machenschaften würden doch Annerkennung auf der Grundlage der Volksabstimmung geschaffen. Die bestehende Friedensformel diene lediglich dazu, den deutschen Frieden durchzuschmuggeln.

Von Lansing haben wir ja zu hören bekommen, daß Amerika von den Erklärungen des Grafen Czernin in Brest-Litowsk amtlich keine Notiz nehmen werde. Und wie zur Bekräftigung dieser Erklärung erklärte der „bide Bill“, der ehemalige Präsident Taft, in einer Rede in Boston, daß Amerika 7 Millionen Soldaten gegen Deutschland aufbringen müsse, weil die im Lande ausgebildeten zwei Millionen bei weitem für einen Kampf gegen Deutschland nicht ausreichen würden. Wie man eine solche Anzahl Soldaten mit dem dazu nötigen Kriegsmaterial und dem Nachschub nach Europa bringen und sie dort dauernd verpflegen will, während Amerika zugeben muß, daß man kaum die Militärs wegen Schiffsraumangels verpflegen könne, das muß Herr Taft seinen Landsleuten auch noch verraten. Wenn sein Kopf die Aufnahmefähigkeit seines Bauches besitzt, so kann man allerdings Erhebliches von ihm erwarten. Bevor von Amerika eine beachtenswerte Hilfe in Europa für die Militärs zu erwarten ist, muß die Schiffsraumfrage gelöst werden, und das ist für absehbarer Zeit ein aus technischen Gründen schlechthin unlösbares Problem, selbst wenn die Vereinigten Staaten ein Millionenheer nach Europa schicken wollten.

Nun hat Reuter gleichzeitig mit seinen Bluffnachrichten aus England auch eine bemerkenswerte Meldung aus Tokio verbreitet, deren Bestätigung noch abzuwarten ist. Danach soll der Kaiser von Japan bei Eröffnung des japanischen Landtags eine Erklärung abgegeben haben, wonach Japan Maßnahmen ergreifen werde, um den Militärs entsprechend der veränderten Lage tatkräftige Hilfe zu leisten. Wir haben nach den unzähligen englischen Sensationsnachrichten

über eine bevorstehende tätige Anteilnahme Japans am Kriege Grund dazu, auch in diese Neutermeldung Mißtrauen zu setzen. Es könnte sich doch in erster Linie nur darum handeln, daß Japan eine der derzeitigen russischen Regierung feindselige Haltung einnehmen würde, entgegen den mit Rußland abgeschlossenen Verträgen. Die russische Regierung scheint aber solche Befürchtungen heute noch nicht zu haben; Trojky meinte, Japan sowohl wie Amerika könnten sich sowenig in der chinesischen wie in der russischen Krone einigen wegen der wirtschaftlichen Interessen in beiden Ländern, weil beide dort als heftige Konkurrenten auftreten. In Rußland aber scheint der Friedenswillen sich immer noch oben zu halten, und man wird dort die Ententeantwort, wenn sie eine solche erfolgen sollte, auch darauf prüfen, ob sie der Beachtung wert ist, oder ob sie lediglich Verschleppungsabsichten verfolgt zum Zweck der Hintertreibung eines Friedens zwischen Rußland und den Verbündmächten.  
O. S.

### England und die Friedensfrage.

(MTB.) Amsterdam, 31. Dez. Das Reuterische Bureau meldet aus London, daß der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erfahre, die britische Regierung betrachte die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen als einen ersten Schritt von Seiten der Mittelmächte und habe die feste Absicht, eine ernste und wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht seien. Ministerpräsident Lloyd George habe bereits selbst eine Reise nach Frankreich festgesetzt, um mit Clemenceau darüber zu verhandeln.

(MTB.) London, 31. Dez. Auf Anfrage im Hause des Premierministers Lloyd George erfährt das Reuterische Bureau, daß dort nichts bekannt ist von der durch den „Manchester Guardian“ gemeldeten angeblichen Absicht des Premierministers, nach Frankreich zu reisen und sich dort mit Clemenceau über die österreichisch-deutschen Friedensbedingungen zu besprechen.

(MTB.) London, 1. Jan. Reuter meldet: Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet: In Regierungskreisen wird anerkannt, daß die Friedensvorschläge von Brest-Litowsk eine schwerwiegende neue Tatsache darstellen, von der amtlich Kenntnis genommen werden müsse. Selbst mit den Einschränkungen des Grafen Czernin sei die Annahme der russischen Formel ein Anzeichen einer neuen Lage. Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Italien tauschen bereits ihre Ansichten aus.

Verschleppungsmanöver der englischen Arbeiterpartei.  
Berlin, 2. Jan. Wie dem „Vorwärts“ aus Stockholm berichtet wird, ließ die englische Arbeiterpartei dem bolschewistischen Auslandsvertreter in Stockholm, Borowsk, ein für die russische Regierung bestimmtes Protesttelegramm gegen den Abschluß eines Sonderfriedens zugehen. Der Uebermittler dieses Protests fragte zugleich an, ob die russische Regierung bereit sei, den Friedensschluß solange zu vertagen, bis eine internationale sozialistische Konferenz stattgefunden hätte. Borowsk habe geantwortet, die russische Regierung würde bis zur Entscheidung der internationalen Sozialistenkonferenz warten, falls die Entente-regierungen zugleich mit der Paktbewilligung die Gewißheit gäwen, daß sie von der Sozialistenkonferenz keine Zerföhrung der Friedenspartei erwarteten, sondern zu einem allgemeinen Frieden gemäß den russischen Vorschlägen bereit seien.

### Die Auffassung in Wien über die Friedensverhandlungen.

Wien, 21. Dez. Das „Freidenkerblatt“ meldet: Bisher hat sich Graf Sereim mit einem Teil seiner Begleitung von Bresl-Bitow hier eingetroffen. Aus Mitteln, die von einem Teilnehmer an den Friedensverhandlungen herrühren, ergibt sich das nachstehende Bild des bisherigen Verlaufes der Konferenz: Der Verlauf der Friedensverhandlungen läßt die Hoffnung als berechtigt erscheinen, daß es zwischen dem Vierbund und Rußland zu einem vollkommenen Einverständnis kommen wird. Es wäre aber verfehlt, zu glauben, daß keine Schwierigkeiten mehr zu überwinden seien. In der Territorialfrage bestehen noch einige Meinungsverschiedenheiten, die sich hauptsächlich auf die Modalitäten beziehen, unter denen die Bevölkerung der von den Mittelmächten zurzeit besetzten russischen Gebiete abstimmen soll. Beendigt sind also die Verhandlungen noch keineswegs, doch sind sie in gutem Gang. Auf beiden Seiten trat der ernste und aufrichtige Friedenswille zutage. Der Geist des Entgegenkommens und der Versöhnlichkeit herrschte bei den Beratungen vor. So ist ein beträchtlicher Teil des Weges, der zum Frieden führt, zurückgelegt worden. In den wesentlichen Punkten kam es zu einem völligen Einverständnis, in anderen zu einer solchen Annäherung, daß die Erwartung berechtigt erscheint, es werde auch hier zu einer Übereinstimmung kommen. Die russischen Delegierten erwiesen sich als überaus unterrichtete, zielbewusste und gewandte Staatsmänner. Sie handelten mit der größten Loyalität und Offenheit und legten immer eine strenge Sachlichkeit an den Tag. Sie zeigten sich bestrebt, nach Kräften das Friedenswerk zu fördern, und der rasche Gang der Verhandlungen ist nicht zum geringsten Teil auf die Haltung der russischen Delegierten zurückzuführen. Der persönliche Verkehr zwischen den Bevollmächtigten des Vierbundes und Rußlands spielte sich in den angenehmsten und urbansten Formen ab. Die Mahlzeiten wurden gemeinsam an einer langen Tafel genommen. Als Gastgeber trat das deutsche Oberkommando auf. Die Tischgespräche waren vollkommen zwanglos, und es herrschte ein durchaus freundschaftlicher Verkehr zwischen den Bevollmächtigten. Die Mehrzahl der russischen Delegierten ist der deutschen Sprache mächtig. Die offiziellen Verhandlungen selbst wurden abwechselnd deutsch, russisch oder französisch, mit Hinzuziehung von Dolmetschern geführt. Die Bevollmächtigten des Vierbundes und Rußlands verhielten sich in herzlichster Weise, und es ist wohl zu hoffen, daß ihre baldige Zusammenkunft ebenso günstige Ergebnisse zeitigen wird, wie der erste Abschnitt der Friedenskonferenz in Bresl-Bitow.

### Eine Waffenstillstandskommission für die Ostsee.

(W.B.) Berlin, 1. Jan. Nach russischen Nachrichten sind der Konteradmiral Jelentz und drei Offiziere zur Waffenstillstandskommission für die Ostsee, Kapitän Rukow und zwei Seeoffiziere zur Waffenstillstandskommission für das Schwarze Meer kommandiert. Diese Kommissionen sind in entsprechende deutsche Kommissionen unter der Führung des Konteradmirals Freiherrn von Dolwig für die Ostsee und des Kommodors v. Sponemann für das Schwarze Meer vor. Neben diesen Kommissionen ist eine Sonderkommission, an deren Spitze Konteradmiral Freiherr von Kerserlinck steht, nach St. Petersburg entsandt worden, um die Regelung der im Waffenstillstandsvertrag offen gebliebenen Fragen des Eisemeers, der Marmanküste und einiger weiterer Einzelheiten vorzunehmen. Diese Kommission hat ihre Arbeit in St. Petersburg bereits aufgenommen.

### Eine Massenkundgebung in Petersburg zu Ehren des Erfolges der Friedensverhandlungen.

(W.B.) Petersburg, 30. Dez. (Petersb. Tel.-Ag.) Heute fand in Petersburg eine Massenkundgebung zu Ehren des Erfolges der Friedensverhandlungen statt. Die Kundgebung begann um 10 Uhr vormittags und dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Es nahmen an ihr mehrere hunderttausend Arbeiter, Soldaten und Matrosen teil. Der Zug setzte sich von der Umgebung Petersburgs aus in Bewegung. Der Newski Prospekt bildete ein Meer von roten Fahnen und von Aufschriften. In den geordneten Reihen marschierten Arbeiter aus jeder Fabrik mit der roten Garbe an der Spitze, alles Militär mit Musik und in Waffen. Die Ukrainer, die sich in Petersburg befanden, nahmen ebenfalls an der Kundgebung teil. Die Aufschriften zeigten in der größten Mehrzahl Vertrauen in die vollständige Aufrechterhaltung der Sowjets, die dem Lande den Frieden bescherten. Insbesondere wurde ein allgemeiner demokratischer Friede verlangt, mit einem Aufruf an die europäischen Völker, von ihren Regierungen die Teilnahme an den Friedensbestrebungen zu verlangen. Unter anderem wurden besonders die Aufschriften bemerkt, in denen erklärt wurde, man werde nur eine solche verfassunggebende Versammlung anerkennen, die mit den Volkskommissaren zusammengehen würde. Viele Aufschriften sprachen sich gegen die Teilnahme der Führer und der Freunde der Bourgeoisie an der verfassunggebenden Versammlung aus und forderten Maßregeln gegen die Umtriebe und Sabotageversuche, die gegen die Macht der Sowjets gerichtet sind. Die Kundgebung glückte.

### Anzeige der Schlichtungsstelle.

Nachdem seit 10. Dezember der Verkauf von Schlachtvieh ausschließlich durch die Fleischverwertungsstelle und ihre Beauftragten erfolgt, ist die durch Verfügung vom 20. Mai 1917 vorgeschriebene Anzeigepflicht des Verkäufers von Schlachtvieh jeder Art außer Kraft getreten.

Begünstigt der Anzeigepflicht bei Zucht- und Aufzuchtverkäufen wird auf die Bekanntmachung in Nr. 303 des Amtsblatts hingewiesen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies örtlich bekannt zu machen.

Calw, den 28. Dezember 1917.

R. Oberamt: Binder.

### Portofreiheit der Zurückstellungsgesuche.

Auf Ersuchen des R. W. Kriegswirtschaftsamts wird darauf hingewiesen, daß beim Postverkehr mit Zurückstellungsgesuchen nur die Sendungen der Gemeindebehörden an die Kriegswirtschaftsstellen (Oberämter) Portofreiheit genießen.

Portofreiheit genießen ferner alle Postsendungen — soweit deren Absender nicht die Portovergünstigungen der Feldpost genießen — wenn sie von den Urlaub oder Zurückstellung Nachsuchenden selbst, deren Angehörigen, Arbeitgebern oder sonstigen Privatpersonen ausgehen.

Calw, den 27. Dez. 1917.

R. Oberamt: Binder.

an Großartigkeit der Kundgebung vom 1. Mai. Sie beweist aufs neue die Einigkeit der Arbeiter, Soldaten und Matrosen. Die Revolutionäre zeigen dadurch ihre kraftvolle Entschlossenheit, einem allgemeinen Frieden und dem Sozialismus zum vollen Siege zu verhelfen. Das auf die Straße gegangene Volk richtet den letzten energischen Aufruf an die Demokratien Europas, damit sie sich der Arbeit für den allgemeinen Frieden anschließen. Dieser Appell muß gehört werden.

### Japanische Maßnahmen für die Alliierten in Sicht?

(W.B.) Tokio, 31. Dez. Reuter meldet: Der Kaiser eröffnete am Samstag früh persönlich den Landtag mit einer Ansprache, in der er die Notwendigkeit betonte, Maßnahmen zur kräftigen Zusammenarbeit mit den Alliierten Japans zu treffen, um der Kriegslage gerecht zu werden. Der Landtag hat sich bis zum 20. Januar vertagt.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die amtlichen deutschen Meldungen.

#### Der Erfolg südwestlich von Cambrai.

#### Französische Truppen an der Südtiroler Front.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter starkem Feuerschutz stießen englische Abteilungen nördlich von Voeringhe-Staden vor. Unser Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Bezeleire steigerte der Feind tagsüber seine Artilleriefeuer. Heftige Mienenkämpfe bei Hulsch und Vens. Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen. Durch sorgfältig vorbereitete Angriffe setzten sich Sturmtruppen hannoverscher, oldenburgischer und braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben, Rheinische Bataillone nördlich von La Bacquerie Teile der englischen Stellungen. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückgewinnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem östlichen Maasufer und beiderseits von Drenth erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: In Erkundungsgesichten auf den Maasböden wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel war das Feuer gesteigert.

#### Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Magedonische Front: Lebhafteste Artillerietätigkeit zwischen Warbar und Voiraucse.

Italienische Front: Heftige Artillerie- und Mienenkämpfe dauerten tagsüber am Tombaräken an, am Nachmittag griff französische Infanterie ein und drang in Teile der Tombarstellung ein.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Houthousterwald und bei Passghendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß südlich von Mouchy scheiterte. Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Nördlich von Pressnes und beiderseits von Drenth, sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

### Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Magedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front: Im Lombardgebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der englische Bericht.

(W.B.) London, 1. Jan. Heeresbericht vom 31. Dezember, nachmittags: An der Cambraifront verlief ein Gegenangriff erfolgreich, wobei wir Gefangene machten und Maschinengewehre erbeuteten. Unsere Truppen gewannen einen beträchtlichen Teil der Stellungen bei Welsbridge wieder, in die der Feind gestern morgen eingebrochen war. Der Feind hält noch einen Teil unserer Grabenfront in der Nähe von La Bacquerie und südlich von Marcoing im Besitz. An der Othernfront wurden in kleineren Unternehmungen der letzten Nacht unsere Linien beiderseits der Bahn Othern-Staden eine kurze Strecke vorgeschoben. — Heeresbericht vom 31. Dezember, abends: Heute morgen erneuerte der Feind nach kurzer aber heftiger Beschlebung seine Angriffe gegen Welsbridge auf einer Front von etwa 1200 Yards südlich von Marcoing. Auf dem südlichen Abschnitt gelang es seinen Truppen, unter Anwendung flüssigen Feuers zeitweilig den Einbruch in einen unserer Gräben zu erzwingen. Aus dieser Stellung wurden sie durch unseren Gegenangriff vertrieben, und der ganze Graben ist jetzt in unserer Hand. An der übrigen Front wurde der Anriss durch unser Feuer gestoppt und völlig abgeschlagen. Unsere eigene und die feindliche Artillerie war im Laufe des Tages an zahlreichen Stellen südlich von der Scarpe tätig. Die feindliche Artillerie entwickelte einige Tätigkeit im Othernabschnitt.

#### Amerikanisch-polnische Freiwillige in Frankreich.

Genf, 31. Dez. Nach einem Bericht der „Ag. Havas“ aus Bordeaux ist die erste amerikanische Abteilung polnischer Freiwilligen gestern dort angekommen und vom stellvert. kommandierenden General, den Befehlenden und der Pariser Vertretung der selbständigen polnischen Armee unter Oberleutnant Moliejowski empfangen worden.

#### Der italienische Bericht.

(W.B.) Rom, 1. Jan. Italienischer Heeresbericht vom 31. Dezember: Gestern griffen französische Truppen am Monte Tomba-Abchnitt nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die am vorhergehenden Tage begann und in den ersten Morgenstunden verstärkt wurde, in glänzender Schwung die feindlichen Stellungen zwischen der Osteria di Monsenera und Narancine an. Trotz erbitterten Widerstandes richteten sich unsere tapferen Verbündeten in den eroberten Stellungen fest ein. Sie nahmen 44 Offiziere und 1348 Mann gefangen und erbeuteten 60 Maschinengewehre, 7 Geschütze, mehrere Schützengrabenschnellfeuergeschütze und sonstiges reichliches Kriegsmaterial. Englische und italienische Batterien und Flieger arbeiteten wirksam mit.

#### Wieder eine außerordentliche U-Bootsleistung.

(W.B.) Berlin, 31. Dez. Eines unserer Unterboote, Kommandant Korvettenkapitän Kophamel, vollbrachte seine Fahrt bis zu den Cap Verdi'schen Inseln ausdehnte und noch dort im Hafen von Porto Grande zwei große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer versenkte, ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die lange Fahrt bestens überstanden und dadurch einen neuen Beweis geliefert ebenso für die gute Ausbildung der Besatzung, wie für die Betriebssicherheit der Unterseeboote, die nächst der Tüchtigkeit unserer Konstrukteure auch der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werkarbeiter zu danken ist. So tragen auch diese ihren vollen Teil zu den Erfolgen des Unterseebootkrieges und damit zum endlichen deutschen Siege bei. Die Gesamtbeute dieses Unterseebootes besteht in der Verenkung eines wahrscheinlich amerikanischen Zerstörers und von 9 Dampfern und 5 Segelschiffen mit rund 45 000 B.-R.-T.-Tonnen. Unter den Ladungen der zumeist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 T. Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Leder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erbnüsse, Gummi in größeren Mengen und 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kleinstwirtschaft mitgebracht. S. W. der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf eine Reihe ähnlicher Kriegserfolge zurückblickt, den Orden Pour le Merite verliehen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Das feindliche Salonitiproblem.

Berlin, 2. Jan. In ortiechtlichen Kreisen der Schweiz ist, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Zürich erfährt, die Nachricht verbreitet, die Aufklösung der Salonit-Ärmee sei beschlossene Sache. Man zweifle in der Entente daran, ob es Venetelos noch möglich sein würde, sein Mobilisationsversprechen zu erfüllen.

#### Ein „hölzerne“ Schiffbauproblem.

(W.B.) Amsterdam, 31. Dez. Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times“ aus Wash. Konteradmiral Bowles habe in der Senatsschiffbau für Schiffsbaugesellschaften mitgeteilt, daß der Bau von tausend hölzernen Dampfschiffe zu bauen sei, weil man nicht über genug geeignetes Holz verfüge.

## Bermittelte Nachrichten.

Regierung und Reichstag.

Berlin, 2. Jan. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kuhlmann fand am Neujahrstag eine Besprechung mit den Vertretern aller Fraktionen des Reichstags statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden Vertreter der Sozialdemokratie, die Abgeordneten Scheidemann und Ebert (laut. Tgbl.) die möglichst raschgehende Einberufung des Reichstags.

Amerikas Vorschläge an die Allierten.

(W.B.) Washington, 31. Dez. (Reuter.) Staatssekretär Mac Doo hat einen weiteren Vorschlag von 685 Millionen Dollars an Großbritannien, 155 Millionen Dollars an Frankreich, 7 1/2 Millionen Dollars an Belgien und 1 Million Dollars an Serbien angewiesen. Die Gesamtsumme des Vorschlusses beträgt bisher 4 236 400 000 Dollars (etwa 17 Milliarden Mark).

Die englische Zuckerportion.

(W.B.) London, 1. Jan. (Amtlich.) Die wöchentliche Zuckerportion ist auf ein halbes Pfund gleich 227 Gramm festgesetzt worden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Januar 1918.

Das Eisene Kreuz.

Kanonier Hans Waidelich in einem Res.-Feld-Regt., Sohn des Joh. Georg Waidelich in Zwerenberg, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Der Musikföhrer Samuel Weiß aus Neuweiler hat zum Eisernen Kreuz 2. Kl. die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Für Sportler.

Nach einer Bekanntmachung der württ. Staatsbahnen dürfen Schneeschuhe und Rodeschlitten nicht mehr als Handgepäck in die Personenwagen mitgenommen, auch nicht als Reisegepäck noch als Gepäck zur Beförderung angenommen werden.

Aus den Kirchenbüchern.

Vom 26. Oktober bis 27. November.

Kirchlich getraut wurden: hier am 17. November Friedrich Bubeck, Eisenbahnhilfswärter, Sohn des Tagelöhners Bubeck hier, und Luise Walz, Tochter des Daniel Walz, Bauern in Waldorf bei Raasdorf; in Hochdorf bei Horb am 11. November Eugen Vogt, Bäcker von dort, z. Z. im Feld, und Emilie Weber, Tochter des Jacquardwebers Joh. Weber von hier.

Kirchlich beerdigt wurden: 2. November († 31. Okt.) Wilhelm Jourdan, verwitweter Zigarrenmacher hier, 84 1/2 J.; 4. November († 1. Nov.) Christian Scheschinger, verwitweter Maschinenstricker hier, 61 J.; 12. November († 9. Nov. im Vereinslazarett hier) Karl Eberswäcker, Mechaniker, Schlichter in einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Hauptlehrers Eberswäcker in Altbulach, 20 1/2 J.; 13. November († 10. Nov.) Gertrud Böck, Kind des Frachtführersmanns Böck hier, 1 Monat alt. Zusammen vier.

## Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

59. von Berthold Auerbach.

Das Reisen im frischen Herbsttage, das Fahren im eigenen Gefährte belebte ihn wieder neu, und am zweiten Mittage kam er wohl gekräftigt in der Kreisstadt an. Fränz, die er bei den Schwiegereltern traf, klagte und weinte viel, und doch schien es Diethelm, als ob sie manches erkünste, um vor den Schwiegereltern als gute Tochter zu erscheinen; sie ging so krafft und aufrecht umher, ihre Trauerkleidung war so wohlgeordnet, sie erschien daher schöner als je und trug gekräufelte Scheitelhaare. Diethelm betrachtete sie oft still forschend, als wäre sie gar nicht seine Tochter, und in der Tat war Fränz eine zierliche schlanke Dame geworden; nur die breiten Hände, die sich noch durch Flormanschetten besonders hervorhoben, zeigten die ehemalige Bäuerin. Als sie einen Augenblick mit dem Vater allein war, sagte sie schnell:

„Der Munde ist auch in der Stadt, er ist beim Mäxli, ich hab' ihn gesehen.“

„Was geht dich der Munde an?“ entgegnete Diethelm jörnig, und noch ehe etwas erwidert werden konnte, trat der Schwiegerjohn ein; er trug einen Flor um den Hut und sprach aufrichtige Worte des Mitgeföhls um den Tod der Schwiegermutter.

Diethelm schwieg, und lange redete keines der Anwesenden ein Wort. Der Staatsanwalt hielt still die Hand der Fränz, die auf dem Tritt am Fenster saß. Diethelm fragte endlich nach den Gerichtsverhandlungen, von denen er gar nichts mehr gehört, und wie die Sache Reppenbergers ausgegangen sei.

„Die ist noch nicht aus“ erhielt er zur Antwort. „Sie ist die letzte Tagesordnung für morgen. Der

## Die neue Arzneitaxe.

Die neue Arzneitaxe gilt vom 1. Januar 1918 ab mit der Maßgabe, daß die Apotheker berechtigt sind, bei jeder auf ärztlicher Verordnung abgegebenen Arznei einen Verwertungszuschlag von 20 % zu dem Arzneipreis zu erheben, daß jedoch von diesem Zuschlag ausgenommen bleiben: fabrikmäßig hergestellte Zubereitungen, die nur in fertiger Aufmachung (Originalpackung) in den Handel kommen und nach den allgemeinen Bestimmungen der Arzneitaxe berechnet werden, sowie die nach den geltenden Bestimmungen auch außerhalb der Apotheken verkäuflichen Arzneimittel, soweit sie unvermischt und ungeteilt abgegeben werden.

## Salzpreiserhöhung.

Mit Rücksicht auf die erheblich gestiegenen Selbstkosten lassen die württembergischen Salinen auf 1. Januar 1918 einen Aufschlag von einem Pfennig pro Pfund auf Speisesalz eintreten. — Die Preiserhöhung ist begründet. Die Hauptsache aber ist, daß man Salz erhält und nicht gezwungen ist, das sog. „Tafelsalz“, das merkwürdiger Weise immer zu erhalten ist, um einen 500 % höheren Preis zu kaufen.

Anleitungen zum Brotbacken unter Zusatz von Kartoffeln. Für Haushaltungen!

Zutaten: 100 Gramm Sauerteig, 4 1/2 Pfd. Roggenmehl, 1 1/2 Pfd. Weizenmehl oder 6 1/4 Pfd. gemischtes Brotmehl, 2 Pfd. geriebene Kartoffeln, 1 1/2 Liter Wasser, 50 Gramm Salz. Zubereitung: Abends 9 Uhr werden die 100 Gramm Sauerteig mit 1/4 Liter nicht ganz kaltem Wasser fein vergriffen und 1/2 Pfd. Mehl zugeföhrt. Dieser Sauerteig bleibt mit etwas Mehl bestreut und zugedeckt in Zimmerwärme stehen. Am nächsten Morgen um 7 Uhr werden die gelochten, möglichst fein geriebenen Kartoffeln mit 2 1/2 Pfd. Mehl und 1/2 Liter Wasser, das so warm sein muß, daß man gerade noch die Hand darin halten kann, tüchtig zusammen- und dann der Sauerteig darunter gearbeitet. Diesen Vorteig läßt man mit Mehl bestreut und zugedeckt 3—3 1/2 Stunden stehen, ebenfalls im warmen Zimmer. Ist er genügend reif, so wird 50 Gramm Salz in 1/2 Liter aut warmem Wasser aufgelöhrt und wird damit und mit dem Vorteig und dem übrigen Mehl der Vorteig gemacht. Der fertige Teig bleibt 1/2 Stunde stehen, dann wird er in 3—4 Stücke geteilt, die einzelnen Stücke werden mit etwas Mehl tüchtig durchgewirkt, darauf die fertigen Salbe in Fleischpfeln oder Backkörbe geföhrt und mit Wasser bestrichen.

Dieses Bestreichen muß noch einigemal wiederholt werden, damit die Brote oben stets feucht bleiben und nicht reißen. Sind die Brote genügend reif, was daran erkennbar ist, daß sich kleine Risse zeigen, so werden sie noch einmal tüchtig nach gemacht und in genügend heißem Ofen, wie sonst beim Roggenbrot üblich, eingebacken und gut ausgebacken.

Ein nach dieser Anleitung zubereitetes Brot kann im kühlen, trockenen Raum zwei bis drei Wochen aufbewahrt werden, ohne daß es schimmelt.

## Große Schiebungen im Lederhandel.

In Ergänzung der kürzlichen Mitteilungen des Württ. Kriegswahramts über Schiebungen im Lederhandel, deren Hauptgebiete Stuttgart, Backnang und Birmasens sind, teilt nunmehr das bayerische Kriegswahramt noch mit: Beamte des bayerischen Kriegswahramts haben in den letzten Tagen umfangreiche Schiebungen im Lederhandel ausgebeft. Wilde Händler aus Birmasens und Stuttgart kauften von Leder-

fabrikanten in Backnang beschlagnahmte, unbeschlagnahmte gegebene Leder in großer Menge unter bedeutender Ueberlieferung der Höchstpreise auf und bezahlten für das Kilogramm Racheleder (Sohlleber) 30 M (Höchstpreis 7.40 M), für das Kilogramm Spaltleder 12—15 M (Höchstpreis 5 M). Um 53 M sollte das Kilogramm Racheleder in fünfter Hand an einen Schuhwarenfabrikanten weiterverkauft werden. Fünf Schleichhändler wurden in Stuttgart festgenommen, gegen eine große Anzahl Ledergröföhändler aus Backnang ist Anzeige erstattet; mehr als 200 Zentner im Schleichhandel erworbenes Leder wurde beschlagnahmt. Festgestellt wurde dabei, daß ein Lederhändler allein in diesem Jahre 240 Groföhäute, die wahrscheinlich aus unbefugten Hauschlachtungen in Württemberg stammen, heimlich für seine Zwecke aufgekauft hat.

## Scharfe Schiffe auf einen Bodenseedampfer.

Am Freitag nachmittag machte der „Kaiser Wilhelm“ auf dem See eine Werkstätteprobefahrt. Er fuhr an der Schweizer Seite entlang, wobei er den früheren Trajektkurs nach Bregenz benutzte. Als er zurückkehrte, wurden bei Altnau oberhalb Münsterlingen plötzlich, wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, vom Schweizer Ufer aus 15 bis 20 scharfe Schiffe auf den Dampfer abgegeben, die den Schiffsrumpf durchlöchernten, bis in den Saal eindringen, auch einige Fenster zerschmetterten. Daß niemand verunglückte, ist ein blecher Zufall. Einer der Maschinisten war eben durch die Tür gegangen, als der Schuß hinter ihm einschlug. Das Blatt bemerkt hierzu: Die Beschädigungen am Schiffe sind natürlich nicht erheblich, jedoch ist der Zufall so merkwürdig, daß eine Aufklärung dringend erforderlich ist. Wenn die Schiffe tatsächlich, wie anzunehmen ist, vom Schweizer Grenzschuß abgegeben wurden, so wäre der Vorfall eine so flagrant Verletzung der Neutralität, daß energische Schritte unternommen werden müßten, um die Wiederholung eines solchen Vorfalls auszuschließen.

## (S.C.B.) Pforzheim, 1. Jan. Am Samstag ab-

brach in einem Hintergebäude der in der Obersteinstraße befindlichen Schreinerei, Dreherei und Holzbildhauerei des zurzeit in Berlin weilenden Seb. Krämer Feuer aus, das im Nu den einstöckigen Bau in ein Flammenmeer hüllte. In der Schreinerei wurden seit einiger Zeit Holzsohlen und sonstige Bedarfsartikel hergestellt. Das Feuer fand an den bedeutenden Vorräten, zu denen noch Kolladenvorräte erst kürzlich hinzugekommen waren, reiche Nahrung. Das in der Nähe des Bohnhofs befindliche Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt, dagegen konnten die anschließenden Seitengebäude und das Wohnhaus gerettet werden. Die Entföhrungsursache ist unbekannt.

## (S.C.B.) Gmüngen, 31. Dez. Da die Kohlenzufuhr

noch weitere Beschränkungen erfahren hat, wurde eine neue Gasverbrauchsregelung notwendig. Vom 1. Januar 1918 ab wird der Gasverbrauch so eingeschränkt, daß nicht mehr als zwei Drittel (66 Prozent) der Menge an Gas verbraucht werden darf, als im gleichen Monat des Jahres 1916. Die Gaszuföhrung ist nachmittags von 12 bis 4 Uhr und nachts von 11 bis 5 Uhr im Druck vermindert.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei Calw.

Schelm hat sich krank gemacht, er hat den Kaff von den Gefängniswänden abgefressen, so daß er ganz schwarz wurde: es ist möglich, daß er sich töten wollte, es kann auch sein, daß er nur seine Unternehmungshaft noch um ein Vierteljahr hinauszuziehen hoffte; aber wir haben ihn so hergestellt, daß er morgen vor die Bank der zwölf Männer kommt, und Sie müssen dabei sein, Schwäher, Sie müssen.“

Diethelm preßte die Lippen fest zusammen und trappelte mit den Füßen rasch auf dem Boden. Hatte denn der Teufel sein Spiel mit ihm, daß er ihm diese Geschichte aufbewahrte und sie ihm wie einen Fallstrick abetmals vor die Füße warf?

„Ich muß? Warum muß ich? Wer kann mich zwingen? Ich bin dispensiert. Wer will mich zwingen?“ sagte er endlich und behte in allen Gliedern.

Der Staatsanwalt erwiderte, es sei gut, daß das niemand anders gehört als er; er ließ die Hand der Fränz los und fuhr fort zu berichten, daß der Advokat Rothmann, der Verteidiger Reppenbergers, darauf bestehen werde, Diethelm auf der Schwurbank zu setzen; lasse er es darauf ankommen, daß der Gerichtshof darüber entscheide, so mache das großes Aufsehen und rühre Alles, Eingefchlummertes wieder auf, das ohnehin sich schon wieder gereut habe, drum sei es am besten: Diethelm melde sich freiwillig.

„Das tu' ich aber nicht.“ sagte Diethelm aufstehend, „ich nehm' meine Fränz mit und reise noch in dieser Stunde nach Buchenberg. Was redet man von mir? Sagt's frei heraus.“

Mit der größten Behutsamkeit erzählte der Staatsanwalt, daß schon als Diethelm so rasch abgereist war, sich von Böswilligen ein verdächtiges Gerede über ihn kundgegeben habe, für dessen ersten Urheber er den Steinbauer halte. Als sich nun herausgestellt, daß die Schwiegermutter wirklich gestorben sei, habe alles ge-

schwiegen. Wenn er aber jetzt abreise, gerade bevor man die Türe zu dieser Verhandlung öffne, werde sich der Verdacht wieder regen, und er sei es sich und seinen Kindern schuldig, gerade zu zeigen, daß er jeder Defektivität sich mit freier Stirn bloßstellen könne. Diethelm weigerte sich noch immer, und Fränz stellte sich auf seine Seite, indem sie zu ihrem Bräutigam sagte:

„Gustav, du bist sonst so lieb und gut und bist ein Herzenskennner, aber du kannst nicht ermessen, wie schwer das Gerücht halten dem Vater ankommt. Du bis es das ganze Jahr gewöhnt.“

„Ja, ihr seid Menschenmetsger und habt kein Mitleid mehr.“ fuhr Diethelm auf.

Der Staatsanwalt schluckte den Aerger über diesen Vorwurf hinab und sagte, die Hand Diethelms fassend: „Jetzt sag' ich wirklich, tun Sie es mir zuliebe, ich kann es um Ihrer und meiner Ehre willen nicht dulden, daß nur ein Augenblinzeln meiner Kollagen den beleidigten, den ich Vater nenne. Tun Sie es, so hart es Sie auch ankommt, um unsrer Ehre willen. Ich bitte dringend.“

„Braucht nicht so bitten.“ sagte Diethelm mit gepreßter Stimme, denn es wollte ihn bedünken, daß sein Schwiegerjohn auch nicht frei von Verdacht war, „braucht nicht so bitten. Ich tu's, ich tu's.“

Der Staatsanwalt wollte ihn umarmen, aber Diethelm wehrte ab.

Alles war nun so hefter, als es die Trauerpflicht zuließ, und ohne noch irgend ein Bedenken in sich aufkommen zu lassen, ging Diethelm zu dem Vorstehenden und meldete sich freiwillig. Es wird ja noch immer gelobt, und er kann frei werden, und ist es nicht, so wollte er sich als Mann zeigen, beschwichtigte er sich. Seine ganze trogige Kraft war wieder in ihn zurückgekehrt.

Fortsetzung folgt.

Reisenbach, den 31. Dezember 1917.

## Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß heute früh 3 Uhr unser lieber, treubestorger Vater und Großvater



### Friedrich Dittus,

Veteran von 1870

im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Januar nachmittags 2 Uhr statt.

### Zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier

für die nach dem Weihnachtsfeste im hiesigen Vereinslazarett eingetroffenen Verwundeten gingen auf unserer Geschäftsstelle folgende Spenden ein:

Mk. 20.— G. B., Mk. 10.— G. B., Mk. 10.— N. N., Mk. 20.— S. und M. W., Mk. 10.— S. W., Mk. 10.— G. W., Mk. 10.— E. W., Mk. 50.— N. N., Mk. 10.— N. G., Mk. 3.— W., Mk. 5.— F., Mk. 2.— N. N., Mk. 5.— R. W., Mk. 2.— Dr. W., Mk. 2.— N. N., Mk. 1.— N. N., Mk. 2.— N. N., Mk. 1.— S., Mk. 2.— N. N., Mk. 3.— S., Mk. 5.— Fr. B., Mk. 10.— E. S., Mk. 10.— H., Mk. 1.— N. N., Mk. 5.— P., Mk. 20.— N. N., Mk. 5.— Frau B., Mk. 5.— E. B., Mk. 3.— W., Mk. 1.— P. H., Mk. 2.— R. B., Mk. 1.— N. N., Mk. 2.— N. N., Mk. 5.— Sch., Mk. 2.— Fr. M., Mk. 5.— M., Mk. 3.— R., Mk. 10.— Sch., Mk. 25.— Lokomotivführerverein, Mk. 2.— F., Mk. 5.— G. M., Mk. 2.— H. W., Mk. 3.— Fr. A. G., Mk. 10.— Sch., Mk. 3.— W., Mk. 5.— G., Mk. 2.25 N. N., Mk. 1.— M. B., Mk. 1.— N. N., Mk. 5.— Frau B., Mk. 10.— S., Mk. 2.— G. P., Mk. 1.— G., Mk. 5.— M. S., Mk. 30.— Schüler der 6. Klasse des Realprogymnasiums vom Jahre 1916, Zigarren H. Gentner N., Zigarren D. Vincon, Zigarren und Zigaretten R. Sch., Zigarren und Zigaretten H., Äpfel Sch., Bilder E. F., Bücher und Briefpapier E. G., Mk. 2.— R. B.

Wir haben diese Gaben bereits an das Vereinslazarett abgegeben und haben den Auftrag allen Gebern den herzlichsten Dank auszusprechen.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Wegen Kohlenmangel ist unser

## Geschäft vorerst nur

Montag, Mittwoch u. Samstag geöffnet.

Geschwister Schlotterbeck,  
Seltener- und Bärstenspezialgeschäft.

## An die Arbeiter, Arbeiterinnen u. Betriebsbeamte d. Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im neuen Jahre kann nicht wie beabsichtigt am 2. Januar erfolgen. Es bleibt vielmehr der Betrieb in sämtlichen Werkstätten der Firma in Karlsruhe und in Grödingen bis zum

### 5. Januar 1918 einschließlich

eingestellt.

Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, den 7. Januar 1918.

An diesem Tage haben die für die Tagsschicht eingestellten Personen morgens 7 Uhr, die für die Nachtschicht bestimmten, abends 7 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1917.

### Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Gesucht zur Beihilfe im Haushalt

### Frau od. Mädchen

für einige Stunden an mehreren Tagen der Woche bei guter Bezahlung. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird ein junges, kräftiges

### Mädchen

zur Hausarbeit und zur Beihilfe in der Küche, daselbst hat Gelegenheit das Kochen gut zu erlernen.

Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Fleißiges

### Mädchen

für kinderlose Familie bei guter Verpflegung nach Karlsruhe gesucht

Näheres bei

Kaufmann Strauß,  
Althengstett.

Fleißiges

### Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit baldigst gesucht.

Von wem sagt d. Geschäftsst. ds. Bl.

### Cigaretten

auch für Wiederverkäufer sind wieder zu haben bei

Emil Georgii.

Suche 5 bis 6000 Bund

### Deckreis,

Not- oder Weißtanne, und bitte um Angebote.

Franz Wolf  
Landschafts-ärzner,  
Weidenstadt.

### 3ehungsbeginn der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie

am 8. Januar.  
Lose sind zu haben bei  
Friseur Wiaz, Marktplat.

## Oberamts-Sparkasse Calw. Der Giroverkehr

(Ueberweisungsverkehr)

— im Anschluß an den Württ. Giroverband Stuttgart — wird hier mit dem Beginn des neuen Jahres

eröffnet.

Jeder Spareinleger, der sich ein Girokonto bei der Sparkasse eröffnen läßt, kann innerhalb seines Giro Guthabens Verbindlichkeiten aller Art (Steuern, Gehalte, Zinsen, Mieten, Rechnungen der Handwerker, des Bäckers, Metzgers, Schuhmachers, Schneiders, für Holz und Kohlen, Versicherungs- und Vereinsbeiträge u. a. m.), sowohl im Oberamtsbezirk selbst, als auch im ganzen Lande durch einfachen Antrag auf Ueberweisung auf das Girokonto des Empfängers vollständig kostenfrei bezahlt machen.

Das Giro Guthaben sowohl als auch der gesamte Ueberweisungsverkehr ist mündelsicher.

Nähere Auskunft wird am Kassenschalter bereitwillig mündlich erteilt.

Die Einschränkung des Barverkehrs ist eine dringende wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Barverkehr erhöht den Geldumlauf und nötigt die Reichsbank zur erhöhten Notenausgabe, wodurch der Wert der deutschen Währung im Ausland ungünstig beeinflusst wird. Dagegen hebt die bargeldlose Zahlung den Wert der deutschen Währung im Ausland, und sie erleichtert, vermehrt und verbilligt dadurch die Einfuhr von Lebensmitteln und der sonstigen täglichen Bedürfnisse im Inland.

Es wird daher zur allgemeinen Teilnahme an unserer neuen, die Förderung der bargeldlosen Zahlung bezweckenden Einrichtung angelegentlich eingeladen.

Calw, den 27. Dezember 1917.

Oberamts-Sparkasse: P o m m e r t.

## Silberne Ankerketten

werden fortwährend

zum Löten gegeben.

Lötmaterial wird dazu gegeben.

Pforzheim, Ebersteinstraße 6, I. Stock, Hinterhaus.

## Trottel der Deutschen Vaterlandspartei bei!

**Festsaal Turnhalle Enzstr. Pforzheim.**

**Art Oberammergauer Passionsfestspiele.**

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Subsdarsteller Ad. und Gg. Fahnacht aus Bayern sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.

200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.

Auf eigner dazu erbauter großer Festspielbühne.

Spieltage vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918

je abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, außerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dezbr., 1., 2., 5. und 6. Januar je nachmitt. 3 Uhr und abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Preise:

Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.—.

Vorverkauf der Karten mit 5% Aufschlag bei: Mathes Walz, Schloßberg, am Marktplat, vom 19. Dez. ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse ohne Aufschlag.

Nach Schluß der Aufführung Anschluß d. Züge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle d. Passionsspiele Turnhalle Enzstr. Pforzheim.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein

Freitag, 4. Januar, nachmittags 3 Uhr im Kaffeehause.

2-sitzigen

### Rinder-Schlitten

zu verkaufen.

Marktplat 54 I.

Neu engstelt.

Einen 14 Monate alten sprungfähigen

 **Zarren**

steht dem Verkauf aus  
Aug. Weinmann, z. Lamm.

Einen jährigen

 **Stier**

hat zu verkaufen  
Georg Schwämmle,  
beim Hirsch, Igelstöck.

Seize einen starken

## Zugochsen,

auf beiden Seiten gehend, sowie ein 13 Monate und ein 5 Monate altes

Einstell-

## Rind

dem Verkauf aus.

Johannes Wurster, Bauer.

Derjenige, der am Sonntag abend bei der „Linde“ einen

## Bergschlitten

mitnahm, gez. J. W. H. wolle denselben abgeben

Stuttgarterstr. 420  
Laden.